

Ohne Zweifel war es ein aufregendes Schauspiel, diese Regungen eines Lebens zu beobachten, das man längst erstorben wähnte, an einem Tiere, dessen Verwandte die Korallenbänke des Jurameeres in dichten Scharen bevölkerten. Noch ein Vorgang beim Sterben des Tieres bewies, wie sehr, trotz der ungeheuren inzwischen verflossenen Zeit, das Tier den Gewohnheiten seiner Ahnen treu geblieben war. Es zerbrach im Sterben seine Arme selbst, wie es offenbar schon in der Urwelt die meisten Apiokriniden taten, deren Kelche sich deshalb ziemlich allgemein ohne Arme finden. Diese wohl auf einer Art unwillkürlichen Krampfes beruhende Anlage zur Selbstzerstörung ist auch bei verschiedenen Seesternen, Holothurien und Krebsen beobachtet worden. Bei einem zu den langarmigen Seesternen gehörenden Tier, *Luidia fragilissima*, ist die Sucht, im Sterben oder bei unsanfter Berührung sich in tausend Stücke zu zersprengen, so weit ausgebildet, daß man, um es für naturhistorische Sammlungen zu präparieren, eine besondere List anwenden muß. Man taucht es nämlich unversehens in Süßwasser, das, wie Gift wirkend, einen so plötzlichen Tod herbeiführt, daß der zerstörende Krampf nicht mehr in Kraft treten kann. Daraus, daß man mehrere Gattungen dieser Haarlilien älterer Familien in neuerer Zeit grade in der Tiefsee gefunden hat, haben einige Naturforscher schließen wollen, daß sie, früher in geringerer Meerestiefe lebend, sich dahin zurückgezogen hätten, weil sie nur dort den größeren Druck und das mindere Licht fänden, das sie früher in geringeren Meerestiefen anzutreffen gewohnt gewesen. Allein der zarte Bau der meisten Gliederlilien scheint anzudeuten, daß sie von jeher für Seetiefen organisiert waren, die wenigstens nicht mehr von den Stürmen der Oberfläche aufgewühlt wurden. Bei der berühmten Tiefseexpedition des Schiffes Challenger hat man aus Tiefen von fünfhundert bis zweitausend Faden zahlreiche lebende *Pentacrinus*-Arten erhalten, einmal fünfzig Exemplare mit einem einzigen Schleppnetzzuge.

Kann man immerhin hier nur von „Reliquien“ sprechen, so läßt sich doch von einer kleinen Familie der Neuseelilien ernstlich sagen, daß sie in ihrem engeren Kreise noch heute blühe. Zeitlich zurück geht auch sie bis in die großen Tage der *Pentacrinus* und *Apiokrinus*, bis in die Jurazeit. Noch immer aber lebt von ihr die stattliche Anzahl von ungefähr 400 Arten. Man bezeichnet sie als die Familie der *Comatuliden*

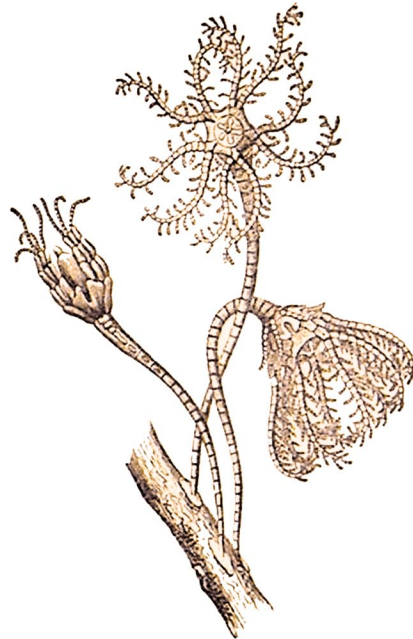


Fig. 189.  
Zunger Haarstern.